Baden-Württembergischer
Industrie- und Handelskammertag

DIHK-ENERGIEWENDEBAROMETER 2025

UMFRAGE 2025

Ergebnisse aus Baden-Württemberg

September 2025

BWIHK | Federführung Energie, IHK Ulm

Baden-Württembergischer
Industrie- und Handelskammertag

Allgemeine Angaben

Im jährlichen „Energiewende-Barometer der IHK-Organisation“ sind die Ergebnisse einer Online-Unternehmensbefragung zusammengefasst, an der sich in den IHK-Gremien ehrenamtlich engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer sowie weitere Mitgliedsunternehmen der IHK-Organisation beteiligt haben. Ziel des Energiewende-Barometers ist es, jährlich eine umfassende Bewertung der Unternehmen bzgl. der Fortschritte der Energiewende und der aktuellen Klima- und Energiewendepolitik zu erhalten. Die Befragung wurde seit 2012 zum 13. Mal durchgeführt.

Der Zeitraum der Befragung 2025 erstreckte sich vom 10. Juni bis 30. Juni 2025. Deutschlandweit haben 4.588 Unternehmen auf die Befragung geantwortet, in Baden-Württemberg waren es 569 Unternehmen. 257 Industrie-Unternehmen haben aus Baden-Württemberg geantwortet.

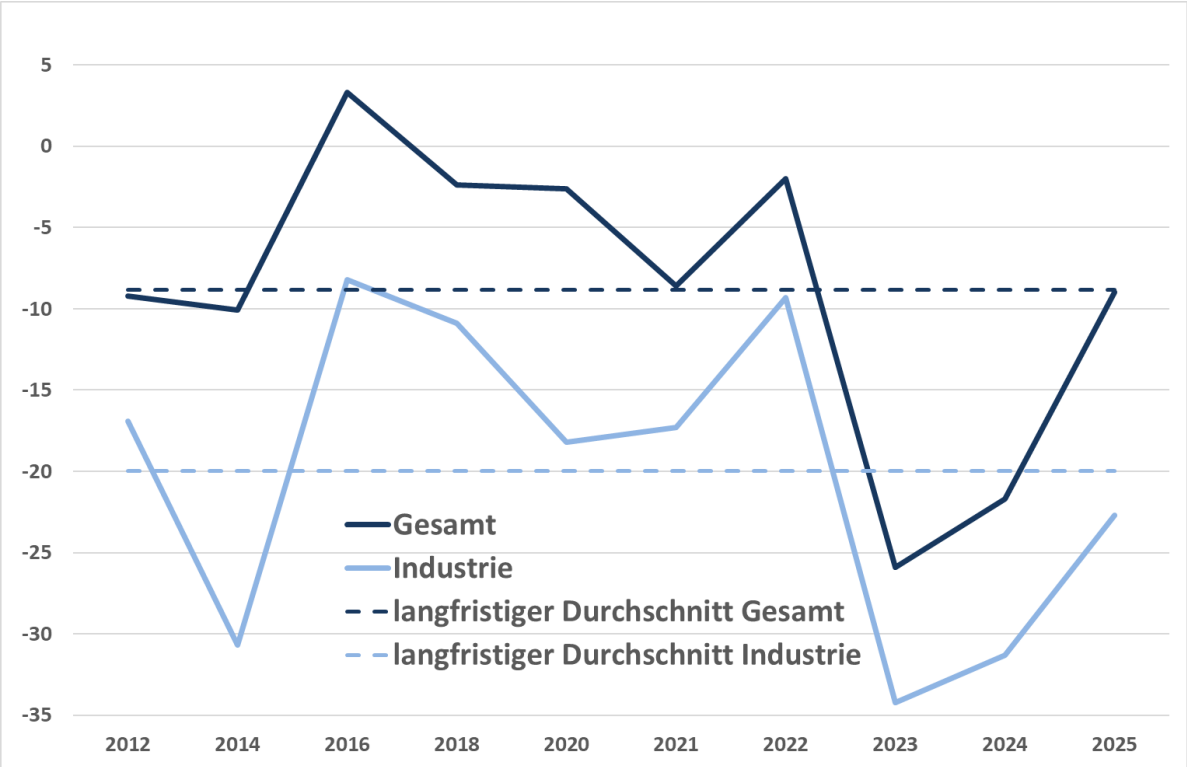
Eine Auswertung der bundesweiten Befragungsergebnisse ist unter https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/energie/energiewende-barometer-2025-134828 zu finden. Das folgende Dokument stellt die Auswertung der Ergebnisse für Baden-Württemberg dar.

Das Wichtigste in Kürze

- Unternehmen bleiben skeptisch:
  Die Wirtschaft in Baden-Württemberg sieht nach wie vor deutlich mehr Risiken als Chancen für die eigene Wettbewerbsfähigkeit durch die Energiewende. Auf einer Skala zu den Auswirkungen von minus 100 für "sehr negativ" bis plus 100 für "sehr positiv" ergibt sich im aktuellen Energiewende-Barometer ein Wert von minus 9 und für Industrieunternehmen von Minus 23. Damit ist die Sicht auf die Energiewende zwar nicht mehr so skeptisch wie in den beiden Vorjahren, sie liegt aber weiterhin im negativen Bereich. Entwarnung kann somit nicht gegeben werden.
- Energiepreise belasten und drücken auf das Investitionsklima:
  Nach wie vor liegen die Preise für Gas und Strom höher als das Vorkrisenniveau. Die Energiepreise verleiben zudem auf einem im internationalen Vergleich hohen Niveau. Die hohen Energiepreise drücken dabei auch auf die Investitionsfähigkeit der Unternehmen. So geben fast drei von zehn Unternehmen an, Investitionen in wichtige Kernprozesse zurückzustellen. Ein gutes Fünftel kann sich zudem nach eigenen Angaben mit weniger Mitteln im Klimaschutz engagieren. In der Industrie fallen die Werte teils spürbar höher aus.
- Immer häufiger Verlagerungen ins Ausland:
  Etwa jedes fünfte Unternehmen in Baden-Württemberg erwägt mittlerweile die Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland oder die Einschränkung der Produktion im Inland. Mehr als jedes zehnte Unternehmen hat eine solche Maßnahme inzwischen bereits realisiert oder in Umsetzung. Besonders betroffen sind große Industriebetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten. Die Tendenz ist zudem seit Jahren steigend.
- Unternehmen leisten wichtige Beiträge:
  Die Unternehmen erkennen ihre Schlüsselrolle zur Erreichung der Klimaneutralität. Sie optimieren seit Jahren ihre Energieversorgung und den Energieverbrauch – insbesondere durch Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz.
- Fehlende Planbarkeit und Bürokratie hemmen Transformation:
  Zu viel Bürokratie sind aus Sicht von 71 Prozent der baden-württembergischen Unternehmen das größte Hemmnis für mehr betriebliche Maßnahmen auf dem Weg zur Klimaneutralität. Die Betriebe sehen sich zunehmend mit Vorgaben konfrontiert, die in der Praxis kaum umsetzbar sind. Hinzu kommen fehlende Informationen bzw. Planbarkeit und Verlässlichkeit der Energiepolitik (61 Prozent) sowie langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren (43 Prozent).
- Die Politik muss schnell und entschlossen handeln:
  Die Haupthemmnisse für unternehmerische Transformationsbemühungen liegen nach wie vor in Handlungsfeldern, die von der Politik direkt geändert werden könnten. Das muss nun auch endlich geschehen! Nach Auffassung der Wirtschaft gibt es zudem auch bei den energiepolitischen Rahmenbedingungen für die Energiewende noch einiges zu tun. Insbesondere beim Ausbau der Energieinfrastruktur.

Energiewende-Barometer: Unternehmen bleiben skeptisch

Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens?



Beurteilung der Auswirkungen der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die Berechnung der Barometerwerte erfolgt anhand der Skala -100 (sehr negativ), -50 (negativ), 0 (neutral), +50 (positiv), +100 (sehr positiv) und ist das gewichtete Mittel daraus.

	2012	2014	2016	2018	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Gesamt	-9,2	-10,1	3,3	-2,4	-2,6	-8,6	-2,0	-25,9	-21,7	-9,0
Industrie	-16,9	-30,7	-8,2	-10,9	-18,2	-17,3	-9,3	-34,2	-31,3	-22,7

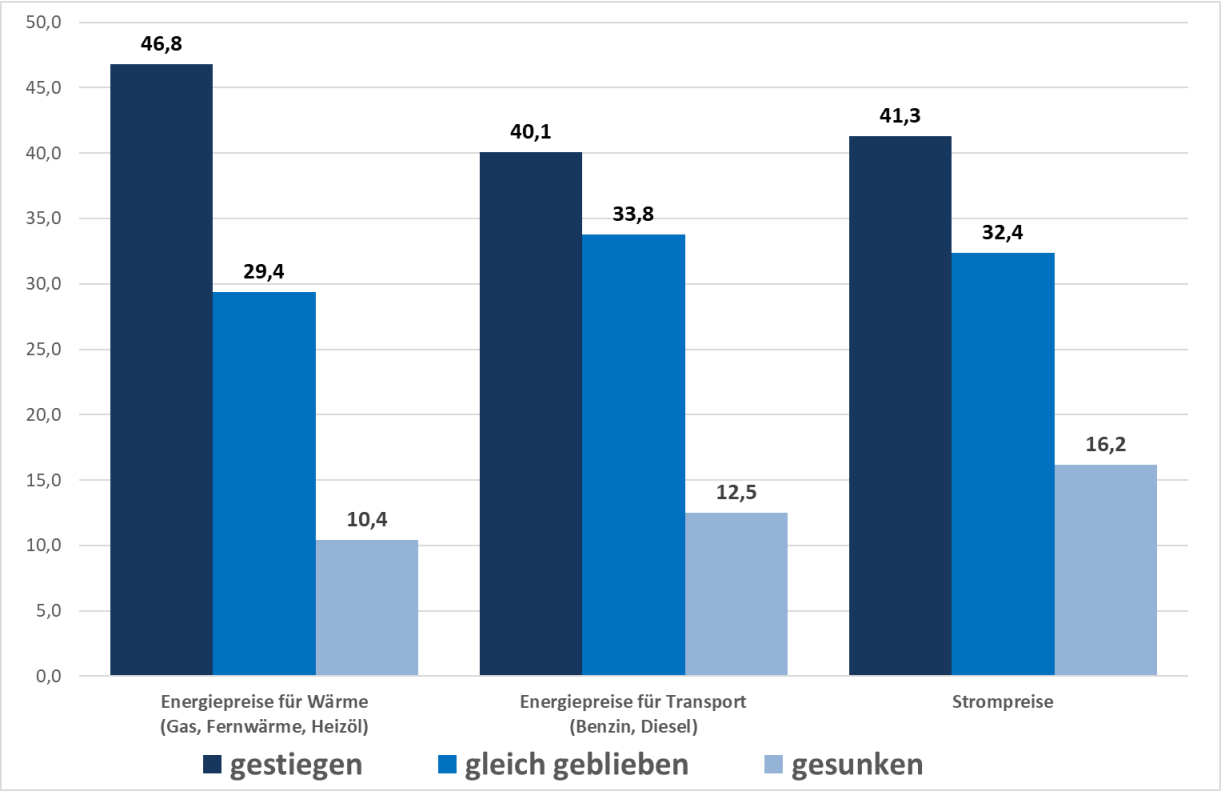
Die zentrale Frage des Energiewende-Barometers lautet: "Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens?" Auf einer Skala von minus 100 für "sehr negativ" bis plus 100 für "sehr positiv" ergibt sich aktuell über alle Branchen hinweg ein Wert von minus 9. Damit ist die Sicht auf die Energiewende zwar nicht mehr so skeptisch wie in den beiden Vorjahren, sie liegt aber weiterhin im negativen Bereich. Entwarnung kann somit nicht gegeben werden.

Im industriestarken Baden-Württemberg fällt die Bilanz zur Energiewende zudem insgesamt noch etwas negativer aus als bundesweit (Wert von -8). Auch bleibt die Industrie in Baden-Württemberg - ebenso wie die Industrie bundesweit - bei ihrer noch deutlicher

pessimistischen Bewertung (Wert von -23). Lediglich jeder sechste Industriebetrieb sieht positive Auswirkungen der Energiewende auf die eigene Wettbewerbsfähigkeit. Gerade mit Blick auf die Bedeutung der Industrie für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg ist das alarmierend.

Energiepreise belasten und drücken auf Investitionsklima

Wie haben sich Ihre Strom- und Energiepreise in den vergangenen zwölf Monaten entwickelt? (Angaben in Prozent)



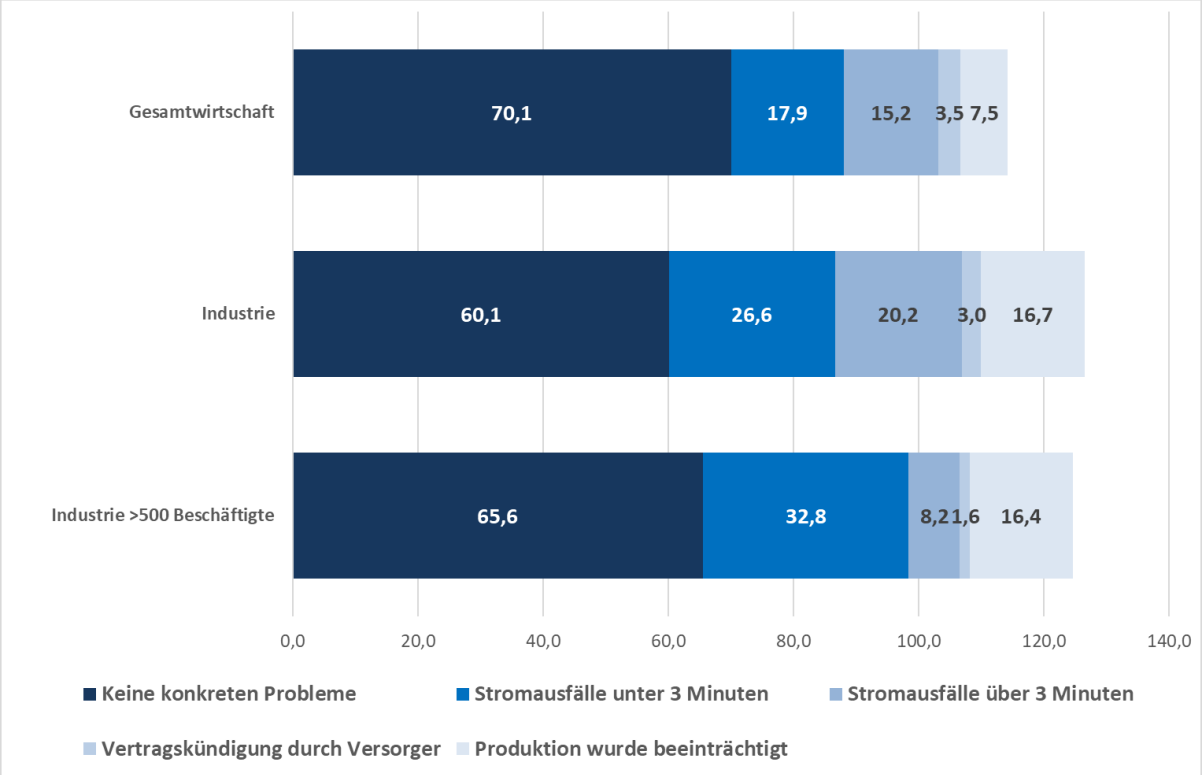
Für das Gros der Unternehmen in Baden-Württemberg sind die Energie- und Strompreise in den vergangenen zwölf Monaten gestiegen. Zusätzlich fällt ins Gewicht, dass die Energiepreise bei einigen auf dem hohen Vorjahresniveau geblieben sind. Beim Storm geben erstmals auch weniger als die Hälfte der antwortenden Unternehmen an, dass die Kosten einen Umsatzanteil von lediglich zwei Prozent oder weniger ausmachen.

Das mag alles vordergründig überraschend anmuten, sind doch die Preise aus Sicht der Öffentlichkeit wieder gesunken. Tatsächlich sind nach Höchstpreisen in der akuten Phase der Energiekrise und einer deutlichen Entspannung Anfang 2024 die Börsenpreise für Strom und Gas aber wieder zum Teil angestiegen. Zudem werden die individuellen Beschaffungskosten durch einen hohen Anteil staatlich induzierter zusätzlicher Preisbestandteile determiniert, insbesondere für Strom. Und auch diese Bestandteile sind im Wesentlichen durch einen

Anstieg geprägt, sei es bei den Netznutzungsentgelten – hier gerade auch bei Gas –, den netzbezogenen Umlagen oder bei den CO2-Preisen im Emissionshandel.

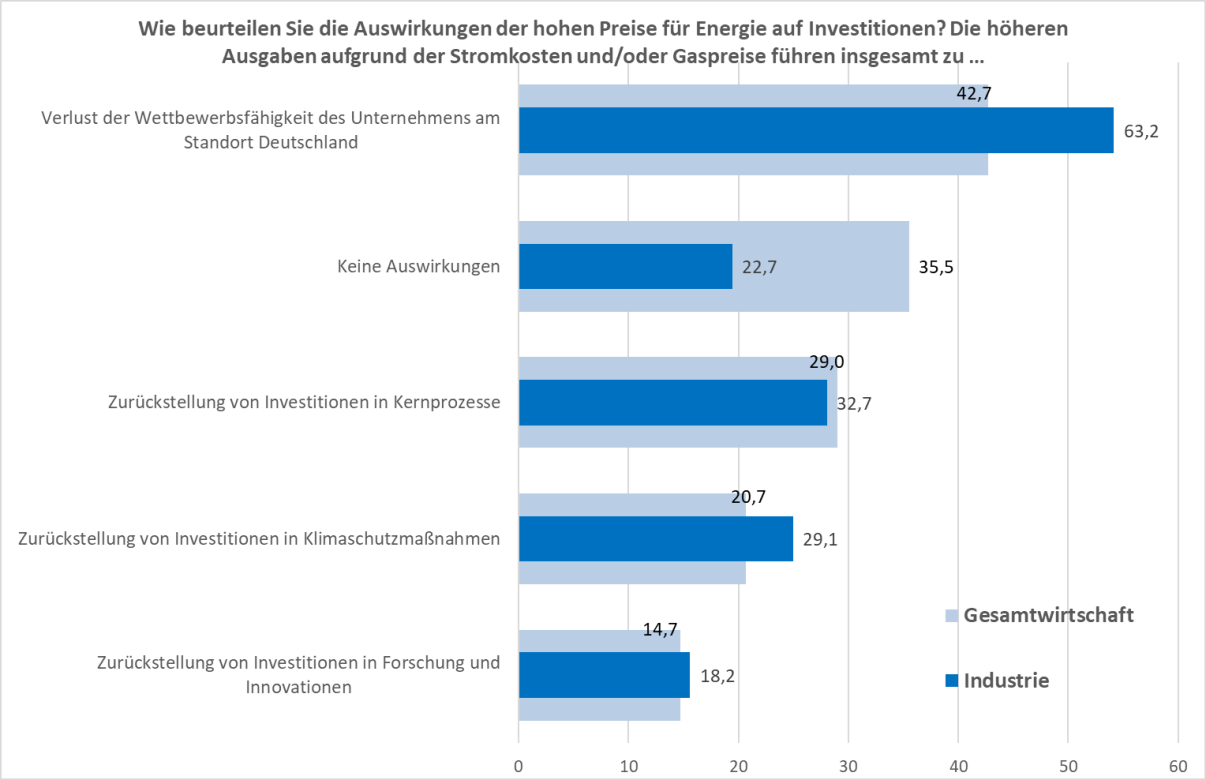
Nach wie vor liegen die längerfristigen Preise für Gas und Strom damit höher als das Vorkrisenniveau. Die Energiepreise verleiben auf einem im internationalen Vergleich hohen Niveau.

Hatten Sie in den letzten zwölf Monaten konkrete Probleme mit der Versorgungssicherheit und wenn ja, welche? (Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich)



Rund 30 Prozent der Betriebe in Baden-Württemberg und etwa 40 Prozent der Industrieunternehmen hatten in den letzten zwölf Monaten auch konkrete Probleme mit der Energieversorgungssicherheit. Besorgniserregend ist dabei vor allem der Anstieg der Stromausfälle über 3 Minuten. Gerade bei der damit verbundenen Beeinträchtigung der Produktion ist dabei ein Anstieg zum Vorjahr auszumachen (Gesamtwirtschaft 2024: 5 Prozent, Industrie 2024: 15,2 Prozent). Zudem zeigt sich, dass Stromausfällen unter drei Minuten eine nicht unwesentliche Rolle zukommt.

Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der hohen Preise für Energie auf Investitionen? Die höheren Ausgaben aufgrund der Stromkosten und/ oder Gaspreise führen insgesamt zu ... (Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich)



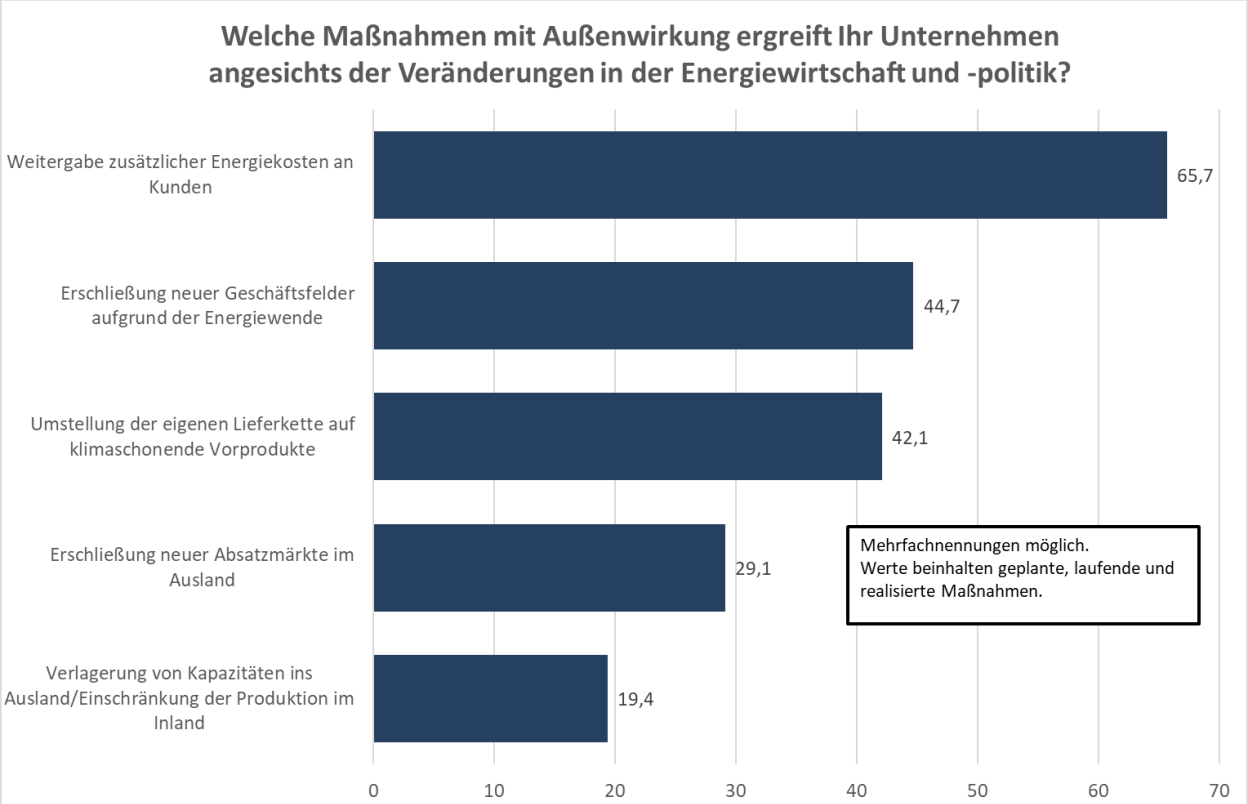
Gerade die hohen Energiepreise beeinträchtigen auch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. So sehen mehr als vier von zehn Betrieben diese mit Blick auf ihre internationalen Konkurrenten gefährdet. In der Industrie sind es sogar 63 Prozent.

Zudem drücken die hohen Energiepreise auch auf die Investitionsfähigkeit der Unternehmen. So geben fast drei von zehn Unternehmen an, Investitionen in wichtige Kernprozesse zurückzustellen. Ein gutes Fünftel kann sich zudem nach eigenen Angaben mit weniger Mitteln im Klimaschutz engagieren. In der Industrie fallen die Werte teils spürbar höher aus.

Die Rückstellung von notwendigen Investitionen in die Aufrechterhaltung und Zukunftsgestaltung der Betriebe ist dabei besonders kritisch zu sehen, da Investitionen besonders benötigt werden, um technologische Lösungen für Energiewende und Klimaschutz zu entwickeln. Dies zeigt, dass Entlastungen bei den Energiepreisen dringend erforderlich sind und auch in der Breite der Unternehmerschaft ankommen müssen.

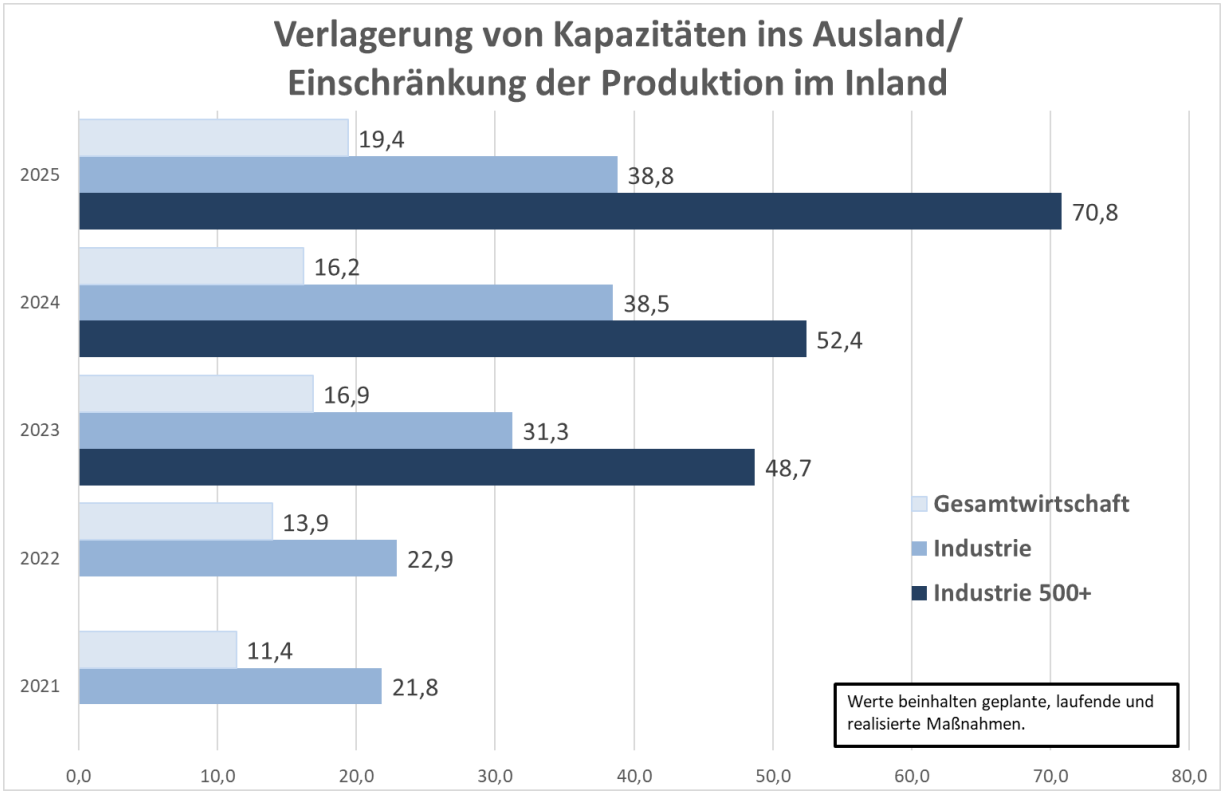
Immer häufiger Verlagerungen ins Ausland

Welche Maßnahmen mit Außenwirkung ergreift Ihr Unternehmen angesichts der Veränderungen in der Energiewirtschaft und -politik?
(Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich)



Die Entwicklungen in der Energiewirtschaft und -politik führen auch zu Maßnahmen mit Außenwirkung bei den Unternehmen. Dabei sind die Weitergabe zusätzlicher Energiekosten an Kunden (66 Prozent), die Erschließung neuer Geschäftsfelder aufgrund der Energiewende (45 Prozent) und die Umstellung der eigenen Lieferkette auf klimaschonende Vorprodukte (42 Prozent) die am häufigsten bereits umgesetzten, laufenden oder geplanten Maßnahmen.

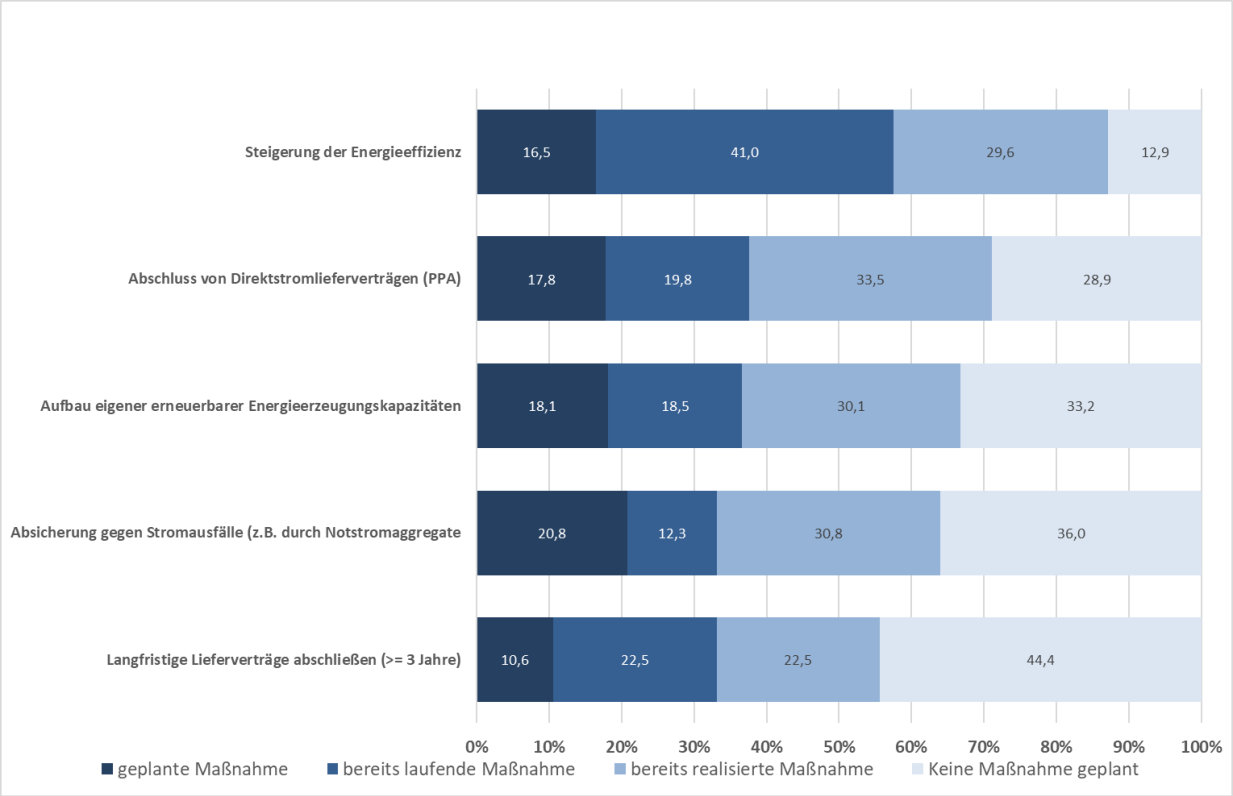
Maßnahmen mit Außenwirkung: Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland/Einschränkung der Produktion im Inland (Angaben in Prozent)



Für immer mehr Unternehmen ist zudem die Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland bzw. die Einschränkung der Produktion im Inland das Mittel der Wahl. Über alle Betriebe hinweg denkt fast jedes fünfte Unternehmen daran. Mehr als jedes zehnte Unternehmen hat eine solche Maßnahme inzwischen bereits realisiert oder in Umsetzung. Und in der Industrie - gerade den Industriebetrieben mit 500 oder mehr Beschäftigten - liegen die Anteile sogar noch erheblich höher. Zudem nehmen die Werte seit Jahren zu - eben auch bei den bereits laufenden oder sogar schon umgesetzten Maßnahmen. Dies verdeutlicht einmal mehr, dass die energiepolitischen Standortbedingungen immer mehr zum Wettbewerbsnachteil werden und dringen angepasst werden müssen.

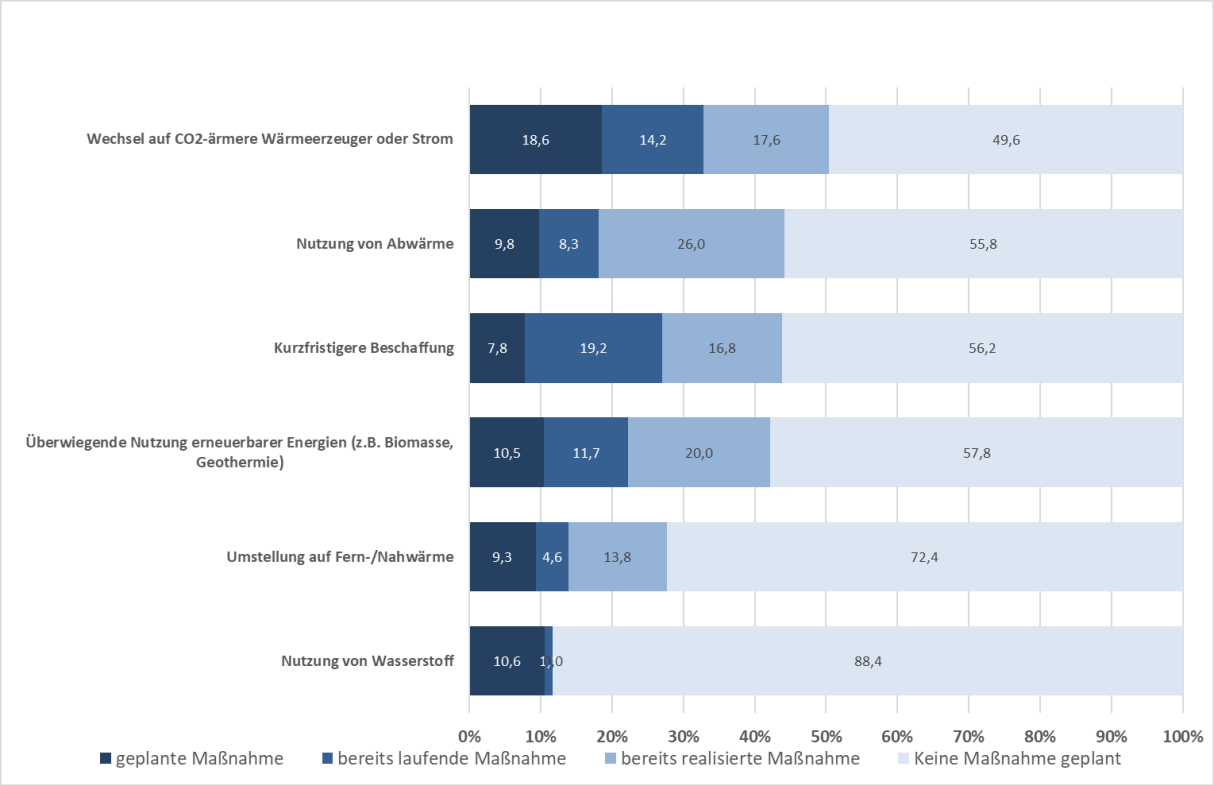
Unternehmen leisten wichtige Beiträge

Gesamtwirtschaft: Welche internen Maßnahmen ergreift Ihr Unternehmen angesichts der Veränderung in der Energiewirtschaft und –politik? (Energieversorgung)
(Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich)



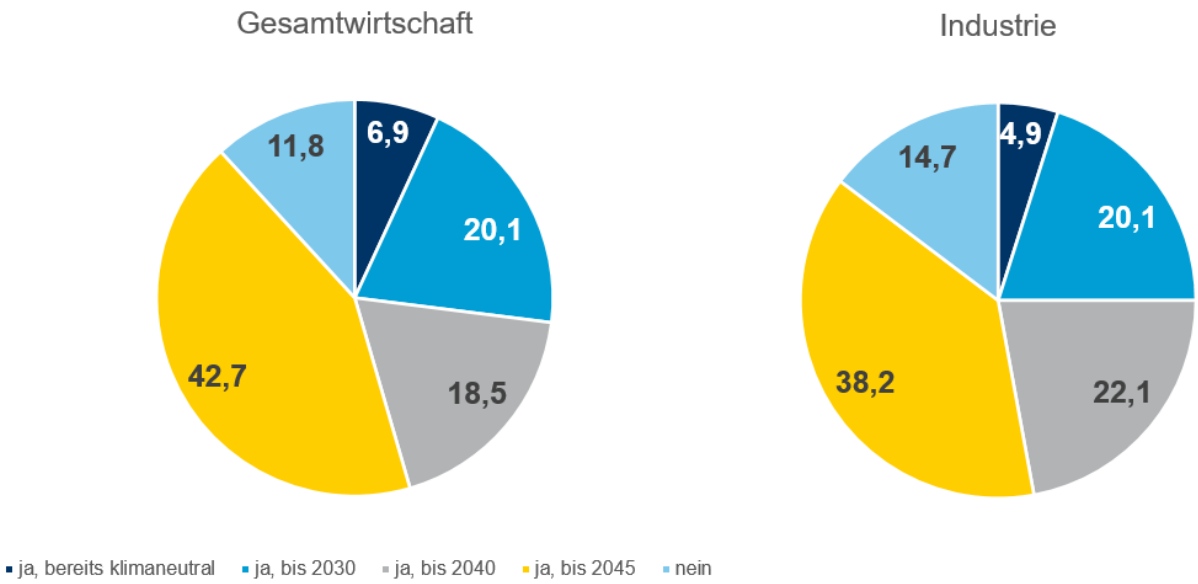
Angesichts der energiepolitischen und energiewirtschaftlichen Entwicklung arbeitet die Wirtschaft in Baden-Württemberg auch an der Optimierung ihrer Energieversorgung und ihres Energieverbrauchs. Die Steigerung der Energieeffizienz bleibt dabei die wichtigste Maßnahme, die eine große Mehrheit der baden-württembergischen Betriebe bereits umgesetzt hat oder nun realisiert. Zudem zeigt sich, dass sich zahlreiche Unternehmen auch mit Themen rund um die Eigenversorgung mit erneuerbaren Energien beschäftigen. Nicht zuletzt hat der Abschluss von Direktstromverträgen (PPA) deutlich an Bedeutung gewonnen.

Gesamtwirtschaft: Welche internen Maßnahmen ergreift Ihr Unternehmen angesichts der Veränderung in der Energiewirtschaft und –politik? (Wärmeversorgung) (Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich)



Darüber hinaus beschäftigen sich die Betriebe in Baden-Württemberg auch zahlreich und in steigendem Maße mit dem Umbau ihrer Wärmeversorgung. Immerhin gut fünf von zehn Betrieben befassen sich mit einem Wechsel auf CO2-ärmere Wärmeerzeuger oder einen strombasierten Prozess in Form einer Wärmepumpe bzw. der Nutzung von Abwärme. Markant rückläufig ist jedoch die Nutzung von Wasserstoff. So geben nur noch knapp 10 Prozent der Unternehmen an, Maßnahmen in Bereich Wasserstoff zu planen. Im Jahr 2024 waren es noch über 20 Prozent.

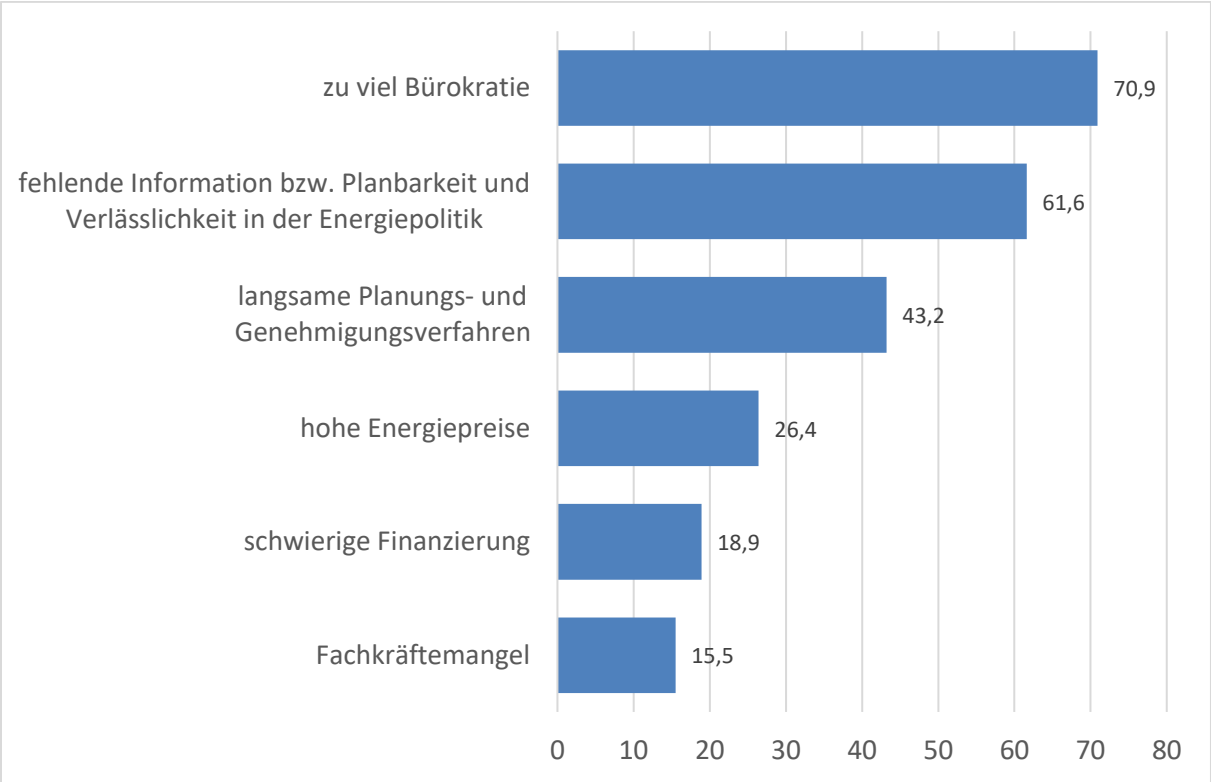
Hat sich Ihr Unternehmen zum Ziel gesetzt, klimaneutral zu werden?
(Angaben in Prozent)



Den Unternehmen kommt zur Erreichung des Ziels der Klimaneutralität zweifelsfrei eine Schlüsselrolle zu. Und viele Unternehmen sind auch auf dem Weg Richtung betriebliche Klimaneutralität. Es ist allerdings zu sehen, dass vermehrt Unternehmen vom Ziel der Klimaneutralität bis 2040 abrücken und das Ziel bis 2045 anpeilen (2024: 23 Prozent mit dem Ziel 2040; 2045 nur noch 18 Prozent).

Fehlende Planbarkeit und Bürokratie hemmen Transformation

Was sind die größten Hindernisse bei Ihren Transformationsbemühungen für mehr Klimaschutz? (Angaben nun Prozent, Mehrfachantworten möglich)

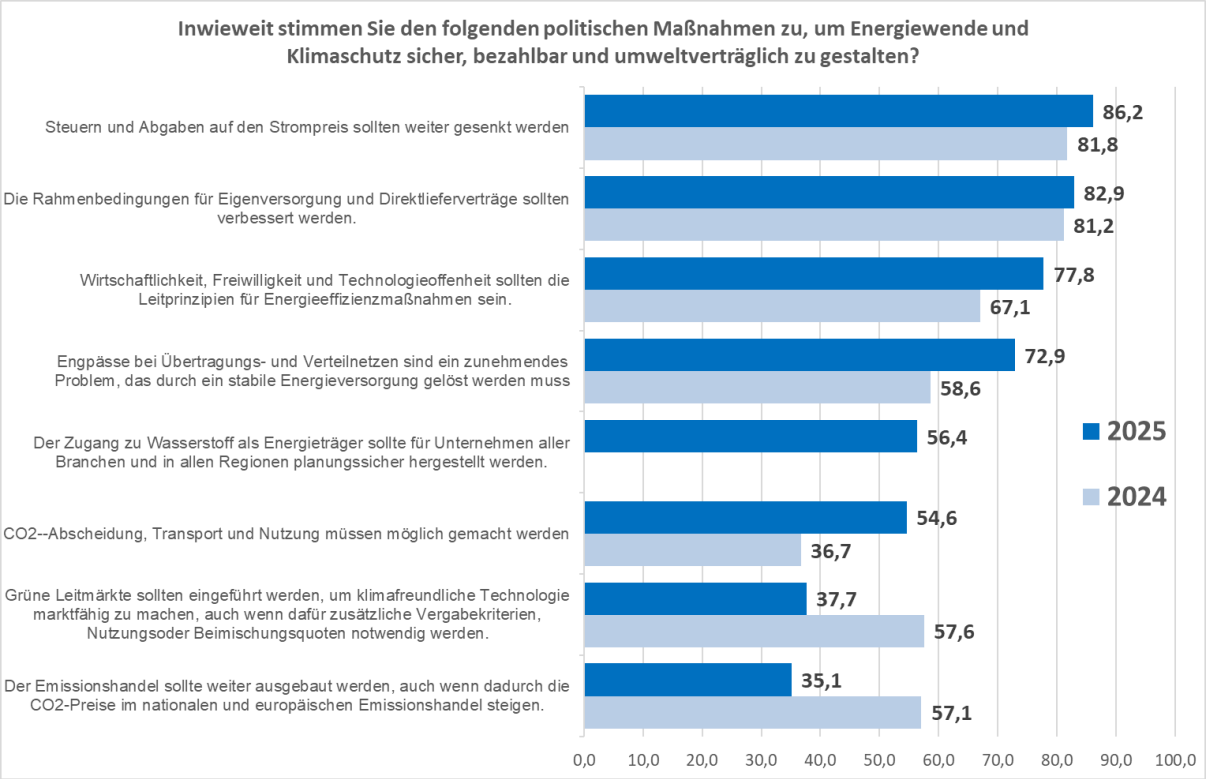


Zu viel Bürokratie sind aus Sicht von 71 Prozent der baden-württembergischen Unternehmen das größte Hemmnis für mehr und schnellere betriebliche Maßnahmen auf dem Weg zur Klimaneutralität. Das ist ein Anstieg um fast zehn Prozentpunkte gegenüber 2024. Die Betriebe sehen sich zunehmend mit Vorgaben konfrontiert, die in der Praxis kaum umsetzbar sind. Hinzu kommen fehlende Informationen bzw. Planbarkeit und Verlässlichkeit der Energiepolitik (62 Prozent) sowie langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren (43 Prozent). Rund 26 Prozent der Betriebe in Baden-Württemberg stellen Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen wegen der hohen Energiepreise zurück.

Zusammengefasst werden mit den Themen Bürokratie, fehlender Verlässlichkeit und Problemen bei Genehmigungsverfahren solche Handlungsfelder als Haupthemmnis genannt, die von der Politik direkt und angegangen werden können und müssen.

Die Politik muss schnell und entschlossen handeln!

Inwieweit stimmen Sie den folgenden politischen Maßnahmen zu, um Energiewende und Klimaschutz sicher, bezahlbar und umweltverträglich zu gestalten? “Ich stimme voll zu” + “Ich stimme eher zu” (Antworten in Prozent, Mehrfachantworten möglich)



Nach Auffassung der Unternehmen gibt es bei den energiepolitischen Rahmenbedingungen für die Energiewende nach wie vor einiges zu tun, insbesondere beim Ausbau der Energie-Infrastruktur. Auf den Ausbau der Energie-Infrastruktur beziehen sich gleich drei der Top-Fünf-Politikmaßnahmen mit den höchsten Zustimmungswerten der Unternehmen in Baden-Württemberg: Die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Eigenversorgung und Direktlieferverträge (83 Prozent), Zugang zu Wasserstoff (56 Prozent) sowie die Überwindung der Engpässe bei Übertragungs- und Verteilnetzen (73 Prozent).

Ebenfalls zu den Top-Fünf-Politikmaßnahmen gehört die Freiwilligkeit und Technologie-offenheit als Leitprinzipien bei Energieeffizienzmaßnahmen (Rang 3). Die höchste Zustimmung von 86 Prozent erhält zudem die Forderung nach Senkung von Abgaben und Steuern. Dies verdeutlicht, dass eine Entlastung für die gesamte Wirtschaft - wie eigentlich im Koalitionsvertrag der Bundesregierung vorgesehen - eine wichtige und dringend erforderliche Maßnahme ist.